

## GUIDO VON LIST



Der Großmeister der armanischen Heerscharen

In der so genannten New-Age-Bewegung der Achtzigerjahre kamen vor allem wieder einmal "Runen" in Mode, wobei immer wieder betont wurde, dass es sich dabei um kein nationalsozialistisches Gedankengut, sondern um urtümliches Wissen handle. Bei genauerer Einsicht ergibt sich allerdings ein wesentlich anderes Bild: Die vorgebliche Urtümlichkeit der Runenesoterik verliert sich dann sehr rasch und man landet bei einem Mann, der mit seinen Ideen den okkulten Untergrund des Nationalsozialismus ganz wesentlich mitgeprägt hat: Guido von List. Nicht umsonst warf man ihm vor, der Aleister Crowley Wiens zu sein. Dieser, den Hemingway den schlimmsten Menschen auf der ganzen Welt nannte, war seinerzeit ein weltberühmter Satanist und schwarzer Magier. Auch List nannte sich selber gern einen "Zauberer". Seine Bücher sollten auf jeden Fall später großen Einfluss auf völkisch-germanische Gruppen wie die berüchtigte "Thule-Gesellschaft" in München und auf Himmler und Hitler haben.



Aleister Crowley

### **LEBENS LAUF**

Guido Karl Anton List wurde am 5. Oktober 1848 in Wien geboren. Er war der älteste Sohn des aus einer Gastwirtsfamilie stammenden Lederwarenhändlers Karl Anton List. Sein Großvater mütterlicherseits, Franz Anton Kilian, war Kommandant der ersten Wiener Bürgergarde während der Revolution von 1848. Seine Kindheit und Jugend verbrachte Guido im zweiten Bezirk, dem Judenviertel der habsburgischen Hauptstadt. Lists Erziehung erfolgte nach streng konservativ-katholischen Richtlinien. Nachhaltigen Eindruck hinterließen beim jungen Guido Ausflüge mit den Eltern nach Mähren und in die Umgebung Wiens. Er beginnt zu malen und will Landschaftsmaler werden.

Ein Erlebnis aus dem Jahr 1862 bleibt ihm besonders nachdrücklich in Erinnerung. Bei einem Besuch der Katakomben unter dem Wiener Stephansdom zusammen mit dem Vater erlebt er seine erste große "Schauung". Die Erleuchtung sagt ihm, dass die Kirche auf heidnischen Fundamenten stehe und ihm wäre die Aufgabe übertragen, die verschütteten "urreligiösen Wurzeln unserer Kultur" freizulegen. Er sei erschüttert vor einem zerstörten Altar in der Krypta in die Knie gefallen und habe das Gelübde abgelegt, für Wotan, den obersten Gott der Germanen, einen Tempel zu bauen, wenn er erwachsen sei.

Lists Vater möchte sein Geschäft weitergeführt sehen, und er zwingt den renitenten Jüngling gegen dessen heftigen Widerstand, eine Handelsschule zu absolvieren. Aber er sucht sich künstlerische und sportliche Ausweichnischen zur ungeliebten wirtschaftlichen Ausbildung. Er malt, dichtet, hält sich viel in der Natur auf. Zwei Jahre lang leitet er die kleine Bühne "Walhalla", wird Mitglied eines Rudervereins und 1871 Sekretär des Österreichischen Alpenvereins, in dessen Jahresbericht er seine ersten Artikel veröffentlicht. Der Alpenverein war damals betont nationalistisch eingestellt, und durch ihn bekam List Kontakte zu deutsch-völkischen Kreisen, deren Weltanschauung er immer sympathischer fand. Er kam rasch in den Ruf eines einsamen Wolfes und begnadeten Mystikers mit einem Hang zu außergewöhnlichen Aktionen. So ruderte er im Boot mit Gleichgesinnten am 24. Juni 1875 von Wien nach Carnuntum und feierte dort den 1500. Jahrestag des Sieges germanischer Stämme über die Römer. Im Rahmen dieses Festes vergrub die Gruppe unter dem Heidentor acht Weinflaschen in Form eines Swastika (Hakenkreuz). Er meinte dazu, wenn man den "Zauberschleier des Daseins" lüften wolle, müsse man "einsame Stätten aufsuchen, an denen unbeeinflusst von der Hand des Menschen die Natur alleine waltet".

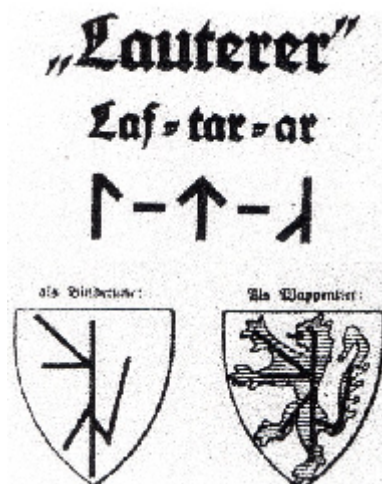
Als sein Vater 1877 starb, beendete Guido seine kaufmännische Karriere, verließ den väterlichen Laden und beschloss, auf der Grundlage eines kleinen ererbten Vermögens als freier Journalist zu arbeiten. Am 26. September 1878 heiratete List Helene Förster-Peters und hatte hart zu rackern, um den familiären Unterhalt zusammenzubekommen. Er tat sein Bestes und veröffentlichte in den folgenden Jahren Artikel über "Österreichs Landleben, Volksbräuchen und Heraldik" in diversen Magazinen völkischer Prägung. Seine zwischen 1879 und 1890 erschienenen Artikel beschäftigten sich hauptsächlich mit den Landschaften der Alpen und der Donau als Sinnbilder nationaler Identität. Da er mit dem Dombaumeister von St. Stephan, Friedrich von Schmidt, befreundet war, verbreiterte er sich auch über architektonische Themen.

1884 veröffentlicht er seinen ersten, einigermaßen missglückten Roman "Ellida". 1888 folgte "Carnuntum. Historischer Roman aus dem 4. Jahrhundert n. Chr." Er stellt darin eine hochstehende germanische Kultur der verkommenen römisch-christlichen Welt gegenüber, eine deutliche Spitze gegen die katholische Kirche. Mit diesem Werk gelang List der Durchbruch im völkischen Lager. Der fanatische Deutschnationale Friedrich Wanneck aus Brünn holte ihn als Vortragsredner ebenso wie die deutschvölkischen Vereine in Horn und Salzburg.

1890 starb seine Frau Helene und im selben Jahr begann List für Georg Ritter von Schönerers "Unverfälschte Deutsche Warte" sowie Karl Hermann Wolfs "Ostdeutscher Rundschau" zu schreiben.

Schönerer und Wolf waren als Reichstagsabgeordnete die Stars der alldeutschen Bewegung in Österreich und beide waren von Lists Arbeiten begeistert.

1891/1892 publizierte List die "Deutsch-Mythologischen Landschaftsbilder" in zwei Bänden und das Buch "Tauf-Hochzeits- und Bestattungsbräuche und deren Ursprung". In beiden Werken durchforstet List mittelalterliche Überlieferungen mit ungewöhnlichen Ergebnissen: Wappenbilder gehen auf magische Runen zurück, Handwerkszünfte verfügten über okkultes Wissen und ähnlichen Unsinn.



Von der Silbe zur Rune zum Wappen – die Formen der Runen ließen sehr weitläufige Interpretationen zu

Bald verfasste er auch politische Schriften für Zeitschriften der Schönerer-Bewegung. Wichtig ist seine Artikelserie "Die Juden als Staat und Nation". Darin sind immer wieder antisemitische Auslassungen und rassistische Anklänge an germanische Überlieferungen zu finden. Deren Kernpunkt bildete der Wotanskult, auf den der Autor gestoßen zu sein glaubte, und dessen Priesterschaft später zu einer zentralen Idee seiner politischen Mythologie werden sollte.

1893 gründeten List und Fanny Wechiansky die "Literarische Donaugesellschaft". Ihr Ziel war die Hebung des deutschen Nationalbewusstseins. List schrieb in den folgenden Jahren zahlreiche historische Werke: "Der Wala Erwe-





Helena Petrowna Blavatsky

Im Dezember 1904 erfuhr Lists politische Tätigkeit eine erstaunliche öffentliche Würdigung. Fünfzehn Wiener Honoratioren setzten sich für eine wissenschaftliche Anerkennung des Listschen Forschungswerkes ein. Zu Lists Fangemeinde zählten so prominente Bürger wie Wiens Bürgermeister Karl Lueger, die Gutsbesitzer und rechtsradikalen Sponsoren Friedrich und Else Wannieck und der bekannte Okkultist Lanz von Liebenfels, der sich als Lists Schüler betrachtete. Am 2. März 1908 gründete die Kerntruppe der Listverehrer die "Guido-von-List-Gesellschaft", deren Zweck "die Förderung der Forschungen des verdienten Mannes" und die Publikation seiner Schriften.



Friedrich Wannieck

Seit 1902 hatte sich List das Adelsprädikat "von" zugelegt mit der Begründung, er stamme aus steirischem Adel. Obwohl ihm dies per Gerichtsbeschluss vom 2. 10. 1907 untersagt wurde, bestand er inoffiziell weiterhin darauf, Guido von List genannt zu werden. Als solcher schrieb er von 1908 bis 1911 in der "Guido-von-List-Bücherei" seine sechs esoterischen Grundlagenwerke: "Das Geheimnis der Runen", "Die Armanenschaft der Ario-Germanen", "Die Rituale der Ario-Germanen", "Die Namen der Völkerstämme Germaniens und deren Deutung", "Die Religion der Ario-Germanen in ihrer Esoterik und Exoterik" und "Die Bilderschrift der Ario-Germanen (Ario-Germanische Hieroglyphik)". Als Ergänzung erschien 1914 "Die Ursprache der Ario-Germanen und ihre Mysteriensprache". Das Buch "Armanismus und Kabbala" konnte er nicht mehr vollenden. Das ariosophische Weltbild Lists – der Wuotanismus – habe die Aufgabe, zum Wohle der gesamten Menschheit eine arische Edelrasse heranzuziehen. Denn die Arier – auch nordische Menschen genannt – seien nicht nur die einzigen Kulturschöpfer gewesen, sondern auch jene, die Sprache und Schrift hervorgebracht und die für die armanische Ritualistik wichtigen Runen geschaffen hätten.

List stand bei allen Okkultisten und Esoterikern seiner Zeit in höchstem Ansehen. Er wurde "Lehrer der Gottheit", "Vordenker der Religion der Zukunft" und "nationalistischer Vervolkstümlicher der Theosophie Blavatskys" genannt. Eine französische Zeitschrift verstieg sich zur Formulierung "die martialische, bärtige Erscheinung des Armanentums" und "göttlicher Lehrer des mystischen Imperialismus".



Bei der Sonnwendfeier 1911 gründete der innere Kreis seiner Anhänger in Wien den Hohen Armanen-Orden" (HAO). Sofort wurde eine Pilgerfahrt zu den heiligen Plätzen des "Landes Ostara" veranstaltet: Die Katakomben unter dem Stephansdom, der Kahlenberg, der Leopoldsberg, Klosterneuburg, Brühl bei Mödling, die Burg Kreuzenstein - und natürlich Carnuntum! Der Orden sollte eine Speerspitze zur Errichtung eines neuen spirituellen Deutschland sein. Zu seinen Mitgliedern gehörten Lanz von Liebenfels, Franz Hartmann sowie zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens Österreichs. Lists Bücher gingen auch im Ersten Weltkrieg durch die Reihen der Männer in den Schützengräben und Feldhospitälern. Je älter List wurde, desto mehr wurde er von messianischem Sendungsbewusstsein erfüllt und erging sich in apokalyptischen Endzeitprophezeiungen. In einer Schauung verkündete er bereits 1908(!): "Alle militärischen Vorbereitungen müssen (...) getroffen werden, um diesen unvermeidlichen Krieg zu führen, der kommen wird, weil er kommen muss. (...) Es wird der Tag kommen, an dem die ganze Mischlingsbrut, die die Sitten, die Religion und die Gesellschaft zerstört, vom Antlitz der Welt hinweggefegt werden muss. "Seine Visionen vom Endsieg der Zentralmächte über die Alliierten in Europa wurde für List zum Ansatzpunkt endzeitlicher Prophezeiungen, in denen er ein den Kämpfen folgendes "Zeitalter allgemeiner Blüte" voraussah. Als im Oktober 1918 die Habsburgermonarchie zusammenbrach, flüchtete der Visionär nach Brandenburg zu einem Gönner. Er erklärte, dass die Niederlage des deutschen Volkes bloß eine notwendige Läuterung vor der endgültigen Errettung der Ariogermanen sei.

Die aber blieb aus und List erkrankte. In dieser Zeit wurde der deutsche Antisemit Philip Stauff zur führenden Persönlichkeit der List-Bewegung. 1912 wurde er Vorsitzender der List-Gesellschaft, veröffentlichte antisemitische Hetzschriften und hielt spiritistische Seancen zur Herbeirufung germanischer Gottpriester aus vorchristlicher Zeit. 1918 kam er in Kontakt mit der Thule-Gesellschaft in München, deren deutschnational-revolutionären Ideen von List übernommen worden waren. Die Thule-Gesellschaft spielte während der Münchner Räterepublik und der Frühzeit der NSDAP eine bedeutende Rolle.

List wurde nicht mehr gesund und starb am 17. oder 19. Mai 1919 während eines Ausflugs nach Berlin an einer Lungenentzündung. Sein Leichnam wurde in Leipzig eingeäschert und am Wiener Zentralfriedhof in einem Urnengrab beigesetzt. In seinem Nachruf schrieb Stauff, Lists Ideen würden "unseres Volkes Zukunft erfüllen, als Vergangheitsversprechen und Zukunftsziel, als Selbstbegreifen und Gotterfassen."

Bevor er starb, prophezeite List noch das Entstehen eines rassistisch reinen Reiches in Deutschland für das Jahr 1932. Hitler kam ein Jahr darauf, 1933, an die Macht.

## **GUIDO LISTS WERKE UND IHRE BEDEUTUNG**

Das Werk, das Lists Ruhm bei den Alldeutschen begründete, war "Carnuntum", eine romantische Erzählung, die 1888 in zwei Bänden erschien. List spielt quasi Augenzeuge der schicksalhaften Schlacht zwischen Römern und Germanen im Jahr 375, welche zum Fall der Garnison geführt hatte. Diese trügerische Geschichte war für die Deutschnationalen Österreichs von doppelter Attraktivität. Erstens ließ List die in Österreich lebenden Germanenstämme den Angriff auf Rom ausführen, und zweitens bildeten in der Erzählung die Siedler des vorrömischen Österreich sowie die Einwohner der poströmischen barbarischen Königreiche eine kontinuierliche eingeborene Bevölkerung des Heimatlandes. Nach List wurde die Zeit ihrer hohen Zivilisation nur zweimal unterbrochen: Durch die römische Besatzung und durch die Christianisierung, "das andere Rom". Dies spiegelt Lists Abscheu gegen die katholische Kirche wider, die seiner Meinung nach in der Unterdrückung der germanischen Kultur wurzelte.

Durch dieses Buch wurde er zu einem Star der alldeutschen Bewegung Österreichs und lernte deren Protagonisten Schönerer und Wolf kennen. In den nächsten Jahren schreibt er unermüdlich Karl Hermann Wolfs "Ostdeutscher

Rundschau", wobei seine journalistische Gangart immer antisemitischer wird. Dem Erfolg seines ersten Romanes "Carnuntum" folgten zwei weitere historische Romane: "Jung Diethers Heimkehr". Erzählt wird die Geschichte eines jungen Teutonen, der im 5. Jahrhundert gezwungen wurde, zum Christentum überzutreten. Der Roman endet mit der freudvollen Heimkehr des Abtrünnigen zu seinem alten Glauben der Sonnenanbetung. Kaum weniger melodramatisch ist die Saga von "Pipara" (1895), ein zweibändiger Roman, der die sensationelle Karriere von Pipara, einem Quadenmädchen aus Eburodunum (Brünn) erzählt, das von der römischen Gefangenen zur Kaiserin aufsteigt. Die Vertreter der alldeutschen Bewegung waren glühende Verehrer von Lists Erzählungen.

Lists Suche nach der alten Religion seines Landes führte ihn zu einem heidnischen Deismus, der in seinem religiösen Werk "Der Unbesiegbare" (1898) offenkundig wurde. Auf jeden Fall schloss Lists völkischer Hang zum Heidentum jede Beschäftigung mit irgendeiner christlichen Konfession aus. Nach der Heirat mit Anna Wittek widmete er sich ausschließlich dem Drama. Er schrieb Königstragödien, Sonnwendfeiern und sentimentale Liebesgeschichten. Die Jahrhundertwende hatte List somit einen bescheidenen Erfolg als Schriftsteller im Stil des zeitgenössischen nationalistischen Genres beschert. Das Jahr 1903 wurde dann Zeuge einer grundlegenden Änderung des Grundzuges seiner Ideen. In der elfmonatigen Zeit seiner Blindheit durchdrangen seine Fantasie okkulte Vorstellungen über das Schicksal der alten Germanen. Sein Manuskript über die arische Ursprache stellt eine monumentale pseudowissenschaftliche Konzeption der germanischen Linguistik und Symbolik. Es war dies Lists erster Versuch, mit Hilfe okkultur Ein-sicht die Buchstaben der Runen und des Alphabets einerseits und die Symbole und Glyphen alter Inschriften andererseits zu interpretieren.

Lists "Selbstadelung" war ein wichtiger Teil seiner religiösen Fantasien. Es seien die alten religiösen Eliten der Wootanspriesterschaft gewesen, die den ersten Adel Deutschlands gebildet hätten. Mit seinem angemessenen Adelstitel versicherte sich List selbst, dass er sowohl Abkömmling wie auch Historiker dieser Hierarchien sei. Sein Freund Lanz von Liebenfels hatte ebenfalls 1903 den Adelstitel angenommen und damit wahrscheinlich List beeinflusst.

1908 bis 1911 schrieb List die schon erwähnten "ariogermanischen Forschungsergebnisse". Diese Publikationen enthielten den Schlüssel zur Bedeutung und magischen Kraft der Runen (GLB 1), eine Studie über die politische Organisation und Autorität der Wotan-Priesterschaft (der "Armanenschaft" GLB 2 und 2a), esoterische Interpretationen des Brauchtums und der Flurnamen (GLB 3 und GLB 4) sowie ein Wörterbuch zu arischen Geheimbotschaften in heiligen Zeichen und Wappenbildern (GLB 5). 1914 publizierte List sein Meisterstück über okkulte Linguistik und Symbologie (GLB 6). Diese sieben Broschüren sind eine systematische Darlegung seiner Vorstellung von den religiösen, politischen und sozialen Institutionen der nationalen Vergangenheit – seine Weltanschauung.

Der wichtigste Kanal, in dem Lists Gedankengut weitergegeben wurde, waren die völkischen Gruppen in Deutschland. Es waren diejenigen Mitglieder der "List-Gesellschaft" im Deutschen Reich, die auch den "Reichshammerbund" und den "Germanenorden" gründeten (Stauff, Hellwig, Koerner, v. Brockhusen), von welchem eine direkte Linie zur "Thule-Gesellschaft" in München und zur frühen NSDAP der Nachkriegszeit führt.

Philipp Stauffs Nachruf auf List erschien im "Münchener Beobachter", dessen Herausgeber Rudolf von Sebottendorf (der Gründer der Thule-Gesellschaft) war. 1920 wurde diese Zeitung unter dem neuen Namen "Völkischer Beobachter" offizielles Parteiorgan der NSDAP und blieb es bis 1945. List erlebte die NSDAP zwar nicht mehr, aber sein Gedankengut kam in der NSDAP durchaus zu Ehren.

## **LISTS WELTANSCHAUUNG**

List teilte die Menschheit in zwei Gruppen ein: die arischen "Herrenmenschen" - auch Auserwählte oder Eingeweihte genannt - und die Herdenmenschen, auch Sklaven, Knechte oder "Tschandalen" genannt, nach einer altindischen Bezeichnung für Mischlinge. Die Arier stammten nach List aus einem Kontinent am Nordpol, wurden von dort durch die Eiszeit vertrieben, zogen in den Süden und brachten der gesamten Menschheit die Kultur. Sie vermischten sich mit den südlichen Rassen, minderten dadurch die Reinheit der eigenen Rasse, hoben aber die Qualität der minderwertigen südlichen Rassen und machten sie kulturfähig. Die arische Rasse lebte laut List nur im Norden rein weiter.

Die Aufgabe sei es nun, diese reine arische Herrenrasse wieder zurückzugewinnen durch "Entmischung" und strikte Abgrenzung gegenüber den Mischlingsvölkern. Mischehen sollten verboten werden. Die ariogermanischen Edelmenschen, von Gott zur Weltherrschaft bestimmt, müssten überall bevorzugt werden, die "Mischlinge" jedoch in den Rang von Knechten verwiesen werden. Grundbesitz, führende Stellungen, eigene Unternehmungen, jede höhere Ausbildung ist den Minderrassigen versagt. Nach dieser Theorie darf es keine Demokratie geben und kein allgemeines Wahlrecht. Der Wert einer Stimme hängt allein von der "Rassenwertigkeit" ab.

Nun aber, so List, sei die Wende zum Guten da: "Ein völliges Erwachen des ariogermanischen Geistes steht bevor, wenn auch nur vorerst bei einer Minderheit. Diese Minderheit müsse für die Ausbreitung der alten Ideale zu kämpfen, für die Züchtung des arischen Edelmenschen. Damit könne der Weg beschritten werden, "hinauf zu den uralten Höhen reinblütigen deutschen Heldentums, hinauf zum heiligen Gral, zum Ariogermanentum". Dieses Ziel sei aber nur durch Kampf zu erreichen.

Als größte Feinde der arischen Herrenrasse stellte List die "Internationalen" dar, worunter er die katholische Kirche, Juden und Freimaurer verstand. Diese führten einen Vernichtungskrieg gegen die arische Rasse. "Römischer Pfaffen- und feudaler Herrengest" habe in Deutschland Einzug gehalten und die hohe armanische Kultur vernichtet.

List prophezeite einen kommenden ariogermanischen Weltkrieg. Dieser müsse geführt werden, "um die Tschandalabrut wieder in ihre Fesseln der Kultur zu schlagen, die sie freventlich zerbrochen haben, damit Ordnung geschaffen werde und der Herrenmensch wieder zu seinem ihm abgelisteten und abgegaunerten Herrenrecht gelange."

Es gehe um die Weltherrschaft und als ersten Schritt um ein pangermanisches Deutschland, bestehend aus Deutschen, Engländern, Niederländern, Dänen, Schweden, Norwegern. Grundlage der Erneuerung solle, so List, eine germanische Bodenwirtschaft sein, eine Neubesiedlung der österreichischen Grenzgebiete durch genossenschaftlich organisierte deutsche Bauernfamilien. In der Bearbeitung des Bodens solle der arische Mensch gesunden, aber stets auf der Hut sein vor den feindlichen Nomaden (Juden). Diese seien vor allem deshalb gefährlich, weil sie durch Eheirat und Vermischung die arische Edelrasse verdürben. Sie gehören deshalb unerbittlich bekämpft.

Bei List nahm der Kampf gegen alle, die nicht zum deutschen Volk gehörten, geradezu religiöse Dimensionen an. Um den kommenden Rassenkampf im elitären Kreis vorzubereiten, gründete List Geheimbünde nach dem Vorbild der verhassten Freimaurer. So entstand 1907 der mystische Bund "Armanenschaft", 1911 die Organisation der HAO (=Hoher Armanen Orden). Diese Geheimbünde waren unentwirrtbar miteinander verbunden, vor allem nach Lists Tod 1919. Es bestanden Querverbindungen zu Lanzens Ordo Novi Templi, zu den Artamanen, zum Bayreuther Kreis, zur Thule-Gesellschaft und noch manchen anderen.

Als geheimes Erkennungszeichen setzte sich das Hakenkreuz durch. Es ist bis in die älteste Geschichte nachweisbar, ist aber in Deutschland vor 1900 praktisch unbekannt. Es war ein religiöses Symbol der Hindu und Buddhisten. List erklärt den Namen "Swastika" aus dem Sanskrit (svasti=Glück) und vom Namen des litauischen Feuergottes Sweistiks. Es ist aber urarisch und leitet sich her von "thu ask" = tue wachsen, entstehe! Auch in frühen List-Büchern kommt das Hakenkreuz schon als Zeichen des "Unbesiegbaren", des "Starken von Oben", also des Retters der Germanen vor. Von List übernahm Lanz von Liebenfels das Hakenkreuz und hisste erstmals eine Hakenkreuzfahne 1907 auf seiner Ordensburg Werfenstein im Strudengau. Der "Starke von Oben" wurde für List ein stehender Begriff in seinen Prophезeungen vom Tausendjährigen Reich. Ein angeblich übermenschliches Individuum würde alle menschliche Zwietracht und Verwirrung mit der Aufrichtung einer ewigen Ordnung beenden. Diese göttliche Diktatur besaß besondere Anziehungskraft auf jene, die über die unsichere Beschaffenheit der Industriegesellschaft klagten. Auf Grund seiner Berechnungen, die auf kosmischen und astrologischen Gesetzen basierten, schloss List, dass die Jahre 1914, 1923 und 1932 in einer engen Beziehung zum kommenden armanischen Millennium stünden. Er hielt das Jahr 1932 für die Zeit, in der eine göttliche Macht das kollektive Unterbewusstsein des deutschen Volkes beherrschen würde. Ordnung, nationale Vergeltung und Feuereifer würden dann die moderne pluralistische Gesellschaft in einen monolithischen, ewigen und unkorumpierbaren Staat verwandeln. Diese totalitäre Vision war Lists Entwurf eines zukünftigen Großgermanischen Reiches. In seiner Vorahnung des nationalsozialistischen Deutschland irrte er sich bei diesen Berechnungen nur um ein Jahr.

## **DIE THULE-GESELLSCHAFT**

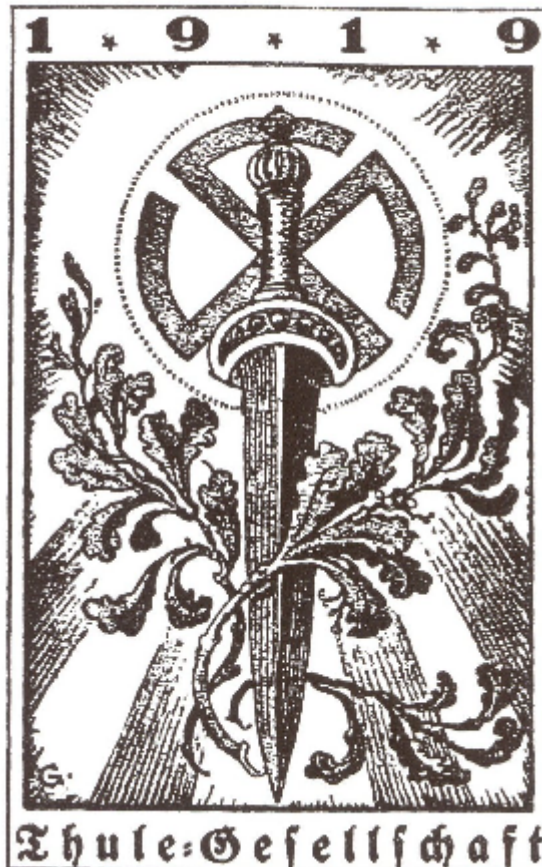
Im Jahr 1917 taucht in München ein ziemlich vermöglicher Abenteurer namens Rudolf Freiherr von Sebottendorf auf, obwohl 1875 als Adam Alfred Rudolf Glauer geboren, behauptet er, adeliger Herkunft zu sein. Er ist türkischer Staatsbürger und schweigt sich über die Herkunft seines Vermögens aus. Der angebliche Freiherr gilt als exzellenter Kenner des Islam, der Freimaurer, der Rosenkreuzer und der Alchimie. Er bewundert die antisemitischen Tiraden Guido von Lists und hält Vorträge über esoterische Themen.



Rudolf von Sebottendorf

Am 17. August 1918 gründet Sebottendorf die "Thule-Gesellschaft" mit Sitz in München. Ideologisch orientiert sich die neue Vereinigung an den esoterischen Lehren des Lanz von Liebenfels und an den antisemitischen Thesen des Guido von List. Der Name Thule bezog sich auf das mythologische Land des Nordens, das alte Ultima Thule, das als die Urheimat der Germanen galt. Ähnlich wie Atlantis, sollte auch diese Insel der magische Mittelpunkt einer idealen längst verschwundenen Zivilisation sein. Die Geheimnisse dieser legendären Thule-Zivilisation wollte man durch okkulte Praktiken und magische Rituale wieder sichtbar machen. Magische Kräfte sollten eingesetzt werden, um Deutschland die Herrschaft über die Welt zu sichern und zur Wiege einer neuen Rasse von Übermenschen werden zu lassen.

Nach nur viermonatigem Bestehen hat die Thule-Gesellschaft in Bayern 1500 Mitglieder, davon 250 aus München. Die auf den ersten Blick niedrig wirkende Zahl der Mitglieder täuscht über den wahren Einfluss der Loge hinweg. Sie ist die mächtigste Geheimorganisation Deutschlands. Viele Mitglieder zählen zu den Spitzen der Gesellschaft: Anwälte, Richter, Universitätsprofessoren, Polizeibeamte, Aristokraten, Industrielle, Ärzte, reiche Geschäftsleute. (..) Sie alle haben ein klares politisches Ziel: Die Errichtung eines großdeutschen Reiches, die Herrschaft der Deutschen als überlegene Rasse über andere Völker, die Bekämpfung der Juden und Sozialisten. Mitglieder der Loge sind: Anton Drexler, Gründer der Deutschen Arbeiterpartei - später NSDAP, Dr. Krohn, Zahnarzt und Entwerfer der Hakenkreuzfahne der NSDAP, Karl Fiehler, seit 1933 Oberbürgermeister von München, Rudolf Heß, Stellvertreter des Führers, Alfred Rosenberg, Chefideologe der NSDAP, Hans Frank, späterer Generalgouverneur von Polen, Dietrich Eckart, Freund und Mentor Hitlers.



Thule-Emblem - ebenfalls mit Hakenkreuz

In dem 1933 von Sebottendorf veröffentlichten Buch "Bevor Hitler kam" stellt sich der Autor als der eigentliche Urheber der NSDAP und Förderer Hitlers dar. Hitler ließ dieses Buch umgehend verbieten. Während der Münchner Räterepublik verfolgte die Thule-Gesellschaft ihre konterrevolutionären Pläne mit allen Mitteln. Der Zweck heiligt die Mittel. Sebottendorf plant mehrere Male die Ermordung des kommunistischen Ministerpräsidenten Kurt Eisner, die Pläne zerschlugen sich. Doch dann wird Eisner am 21. Februar 1919 doch noch ein Opfer der Thule-Gesellschaft, allerdings auf Umwegen. Denn der Mörder, Anton Graf Arco-Valley, bayrischer Aristokrat und Student, wurde kurz zuvor wegen nicht rein arischer Abstammung aus der Thule-Gesellschaft ausgeschlossen. Seine Mutter war eine geborene Oppenheimer. Der Enkel des jüdischen Bankiers Salomon von Oppenheim in einem Germanenorden? Das war unmöglich! Arco, Antisemit und völkischer Nationalist, wollte beweisen, dass auch ein Halbjude zu einer heldischen Tat fähig sei. Arco wird zum Tod verurteilt, zu lebenslänglich begnadigt, und muss schließlich nur vier Jahre seiner Strafe absitzen. Am 30. April 1919 kommt die "Revanche" der linken Räteregierung: Als die "weißen Truppen" der Gegenrevolution vor den Toren Münchens stehen, besetzen die "Roten" das Vereinslokal der Thule-Gesellschaft und verhaften die anwesenden Mitglieder. Sieben von ihnen werden ins Luitpold-Gymnasium gebracht und von Truppen der Roten Armee standrechtlich erschossen.

Der "Geiselmord im Luitpoldgymnasium" mit dem das Schlagwort vom "Roten Terror" in München begründet wird, dient den völkisch-nationalen und antisemitischen Kräften in Bayern noch lang als Manövriermasse ihrer antikomunistischen Propaganda.

Am 7. März 1918 gründet der Schlosser und Werkzeugmacher Anton Drexler in München einen "Freien Arbeitsausschuss für einen guten Frieden", in dem er auf Sozialdemokraten, Ausländer und Juden schimpft. Aber das Resultat ist kläglich, über 40 Mitglieder kommt der Verein nicht hinaus. Überraschenderweise nimmt der Sportreporter Karl Harrer Kontakt zu Drexlers Gruppe auf. Harrer ist Mitglied der Thule-Gesellschaft und soll eine Organisation aufbauen, die die Arbeiter ins nationale Lager zurückholen soll. Anton Drexler ist für Harrer genau der Richtige. Er ist Arbeiter und dennoch radikal gewerkschaftsfeindlich, großdeutsch und antisemitisch. Am 18. Januar 1919 gründet man in

den Räumen der Thule-Gesellschaft einen "National-sozialistischen Deutschen Arbeiterverein", parallel zur "Deutschen Arbeiter-Partei", deren Vorsitzender ebenfalls Anton Drexler heißt.



Hitlers Mentor in München, Dietrich Eckart (1868-1923) - Anton Drexler (1884-1942),  
der Gründer der „Deutschen Arbeiterpartei“, aus der Hitler seine NSDAP aufbaute

Am 12. 9. 1919 besucht der V-Mann der Reichswehr Adolf Hitler zum ersten Mal eine Versammlung der DAP. Dabei beeindruckt er mit seiner Wortmeldung den Vorsitzenden Drexler so sehr, dass er ihn zum Beitritt auffordert. So erhält Hitler am 16. September 1919 die Mitgliedsnummer 555, und ist somit 55. Mitglied der DAP. Am 16. Oktober 1919 hält Hitler im Haidhauser Hofbräukeller am Wiener Platz die erste parteipolitische Rede seines Lebens für die DAP. So ist aus dem Ableger des HOHEN ARMANEN ORDENS Guido von Lists über mehrere Umwege die große NSDAP geworden, die 12 Jahre die Welt in Atem hielt.

## **LISTS EINFLUSS AUF HITLER**

Es ist nicht sicher, ob Hitler List während seiner Wiener Zeit einmal persönlich begegnet ist, möglich wäre es durchaus, doch fehlen die konkreten Beweise. Zweifellos aber kannte der junge Hitler die Thesen Lists. Höchstwahrscheinlich hat Hitler Lists Schriften in Wien gelesen. Hitler besaß eine Privatausgabe von zumindest einem Werk Lists, und im Umschlag eines Buches aus Hitlers Privatbibliothek fand sich die Widmung: "An Adolf Hitler, meinem lieben Bruder in den Armanen." Die Armanen war ein Geheimbund Lists, dessen Mitglied zum Beispiel Himmlers Vater war. Hitler war von Symbolen und Runen ebenso fasziniert wie List. Angeblich soll Hitler, als er 1913 nach München kam, ein Empfehlungsschreiben an den Großindustriellen Oskar Wannieck, dem Ehrenvorstand und wichtigsten Geldgeber der List-Gesellschaft, bei sich gehabt haben. Allerdings war dieser bereits am 6. Juli 1912 gestorben.

Hitler habe sogar Lists Traum vom Wiederaufbau der römischen Garnison Carnuntum östlich von Wien verwirklichen wollen. Dies erzählte die List-Jüngerin und Ahnenforscherin Elsa Schmidt-Falk, die Buchhändlerin Hitlers in München. Sie habe sich auch oft mit Hitler über List und sein Werk unterhalten, und einmal habe er scherzhaft gesagt, er werde, wenn Österreich zu Deutschland gehöre, die leeren Weinflaschen Lists unter dem Heidentor ausgraben lassen.

Hitler wiederholt in einer Rede 1920 in München genau Lists Grundthese über den aus dem Norden kommenden Arier als Urheber jeder Kultur, allerdings, ohne List zu nennen. Eindeutig Lists Diktion ist auch Hitlers Aussage: "Menschliche Kultur und Zivilisation sind auf diesem Erdball unzertrennlich mit dem Vorhandensein des Ariers verbunden. Sein Aussterben oder Untergehen wird auf diesen Erdball wieder die dunklen Schleier der kulturlosen Zeit senken. "Die von List geforderte "Entmischung" und "Reinigung" der arischen Rasse zu einem erneuerten Heldenvolk, dem dann die Weltherrschaft zufalle, wurde von Hitler immer wieder gefordert. Er gibt den alldeutschen Zeitgeist Lists um 1900 wieder, wenn er 1929 in München sagt: "Die Bluterhaltung ist das Erste und Wesentliche (...) meine Weltanschauung sagt mir, dass ich unseren Volkskörper freihalten muss von fremdem Blut".

Einige Punkte des NSDAP-Parteiprogramms von 1920 erfüllen die Forderungen Guido von Lists, Juden abseits der arischen Gemeinschaft zu stellen, so vor allem Punkt 4: die Aberkennung der staatsbürgerlichen Rechte der Juden, Punkt 5: sie unter Fremdengesetzgebung zu stellen, Punkt 6: ihnen das Recht abzuerkennen, öffentliche Ämter zu bekleiden.

Elsa Schmidt-Falk behauptete auch, dass Hitler Lists Buch "Der Unbesiegbare" geschätzt und dessen Prophezeiungen über den "Starken von Oben" auf sich bezogen habe.

Lists Buch "Der Unbesiegbare. Ein Grundzug germanischer Weltanschauung" erschien 1898 in Form des kleinen Katechismus, also mit deutlich religiösem Charakter. Der ersehnte germanische Volksführer, der "Starke von Oben", würde laut List als Gottmensch regieren und keinem Gesetz unterstehen. Erkennbar sei dieser Heldenfürst daran, dass er aus jedem Kampf als Sieger hervorgehe. Der "Starke von Oben" hat immer recht. Denn er war ja im Einklang mit den Naturgewalten und in alten Sagen schon als Retter der Germanen prophezeit. Er konnte nicht irren, der Endsieg war ihm gewiss.



Wer die List-Theorie kennt, dass der "Starke von Oben" an seinen Siegen erkennbar sei, versteht auch Hitlers so unsinnig wirkenden Satz: "Wenn Dschingis Khan wirklich der große Mann war, als den ihn die Geschichte darstellt, dann war er eben ein Arier und kein Mongole!" Diese Äußerung beweist, dass Hitler sehr wohl über die List-These eines unfehlbaren und unbesiegbaren arischen Retters informiert war.

Hitlers berüchtigte Starrheit, nie einen Fehler einzusehen, seine Überzeugung, unfehlbar zu sein, könnte auf diesen Glauben zurückzuführen sein. Ein Führer, der seine Weltanschauung als falsch erkenne, müsse, so Hitler in "Mein Kampf", einer weiteren politischen Betätigung entsagen. So dürfte die List-Theorie vom in alter Zeit geweihsagten Führer, dem Unbesiegbaren, zumindest eine Vorstufe zu Hitlers späteren Führerkult gewesen sein. Nach 1933 und den zahlreichen vorher für undenkbar gehaltenen Anfangserfolgen seiner Regierung muss dieser Glaube an seine Auserwähltheit bestärkt worden sein bis zu einer wahren Selbstidentifikation mit diesem angeblich vor vielen Jahrhunderten prophezeiten "Starken von Oben".

Eine zusätzliche Bestätigung für seine Auserwähltheit könnte Hitler bei List gefunden haben. Dieser schrieb, dass sich Reste der reinen ariogermanischen Rasse in entlegenen Gegenden erhalten hätten, und zwar in "Alt Sachsenland, in den Elbeniederungen, in Niederösterreich, in den Tälern der Krems, des Kamp und der Ispers. "Der Kamp durchfließt das Waldviertel, woher sämtliche Ahnen Hitlers stammen.

Die Sicherheit, mit der Hitler in seine riskanten politischen Abenteuer der dreißiger Jahre ging, könnte mit diesem seinen Glauben an seine Auserwähltheit zusammenhängen. Der Glaube unbesiegbare zu sein, stützte offenbar auch seine Gewissheit im April 1945, in letzter Minute noch gerettet zu werden, Selbstsuggestion und der Glaube an die obskuren Theorien eines Welterklärers aus seiner Wiener Jugendzeit namens Guido von List trugen wesentlich dazu bei, Hitlers Realitätssinn auf fatale Weise zu beeinträchtigen.